

Diese TAUBE ist *keine* TAUBE und alles FLEISCH *nur* PIGMENT

Von BEAT WYSS



Ganz modern unmodern: *Peter Schermuly* schlug die Avantgarde mit deren eigenen Mitteln und wurde so ein neuer Meister der malerischen Tradition

Das ist die Krux mit der Malerei: Stets soll sie der Betrachtung Neues bieten. Zwar fällt diese kulturelle Hausaufgabe allen Künstlern zu; doch während in Literatur und im darstellenden Fach Überraschung sich in der Zeit allmählich entfalten darf, muss ein Gemälde auf den ersten Blick schon verblüffen. Scheint es dies nicht zu leisten, steht schnell der Vorwurf von Epigonentum, gar von Plagiat im Raum. In der Regel verhalten sich bildende Künstler klug und vermeiden es, vom gängigen Zeitgeist zu sehr abzuweichen. Schermuly aber gehört zu jenen Quermalern, die sich, trotzig unzeitgemäß, dem üblichen Königsweg der Diskurse widersetzen. Daher stellt sich die Überraschung vor seinem Werk erst über Spätzündungen ein, die umso nachhaltiger wirken.

Wer im „Halbakt mit Taube“ nur auf den prächtigen Frauenhintern guckt, ist Schermuly auf den Leim gegangen. Sein Werk verlangt nichts weniger als die Kenntnis klassischer Malereitraktate. Zu ihnen gehört der von Plinius aufgeschriebene Wettstreit zweier Maler um die Meisterschaft im Täuschen: Zeuxis und Parrhasios, zwei griechische Maler, treffen sich auf einer Bühne. Wem von beiden würde es gelingen, den Anschein von Wirklichkeit überraschender herbeizumalen? Zeuxis holt mit seinem Pinsel zum Angriff aus und malt eine Schale mit Trauben so täuschend echt, dass Tauben herbeifliegen, um da am Bild zu picken.

Der „Halbakt mit Taube“ von 1989 bis 1991 ist enthalten im als „Catalogue Raisonné“ neu veröffentlichten Gesamtwerk bei Hirmer, München 2015

Fotos: Brigitte Schermuly, Goetion Bally/Keystone Schweiz/Laif (Autor)

Siegesgewiss fordert er seinen Rivalen auf, doch endlich jenen Vorhang zu ziehen, hinter dem er den Täuschungstest des Parrhasios vermutet. Dieser Vorhang aber ist gemalt. Dahinter steckt nichts als Farbe auf Malgrund. Da gibt Zeuxis sich geschlagen: Er habe nur den animalischen Appetit getäuscht, Parrhasios aber den Sachverstand des Menschen.

Die antagonistischen Motive der Anekdote treten auf in Schermuly's Werk mit dem Bild der Taube sowie der gemalten Rückseite eines Gemäldes, seit dem Manierismus beliebtes Motiv der Blickverweigerung, die hier umso schroffer ausfällt, als vor der sackgrauen, von Keilrahmen gespannten Leinwand ein fleischlich lockendes Gesäß prangt. Die Moral des Malerwettstreits ist, dass es in der Kunst nicht nur darum geht, die Sinne der Betrachtenden zu täuschen, sondern mehr noch darum, diese Täuschung zugleich zu ent-täuschen. „Halbakt mit Taube“ knüpft an jene Doppelstrategie an, der die Maler der Renaissance unermüdlich nachgeeifert haben.

Aber wie kommt es, dass ein Kriegskind auf so akademisch abgehobene Rezepte zurückgreift? Der 17-Jährige gehörte zum letzten Aufgebot, das Hitlers Regime den anrückenden Alliierten entgegenstellte. Schermuly, 1927 in Frankfurt am Main geboren, hatte Glück, da sein Einsatz bald in einem amerikanischen Gefangenenlager endete. Die junge Generation, die den Weltkrieg so überlebte, sah sich rehabilitierten Vorbildern aus der Generation der Großeltern gegenüber. Im Fall von Schermuly, der seit Kindesbeinen hatte Maler werden wollen, waren dies die Kubisten Picasso und Braque, der Expressionist Jawlensky und der Dadaist Jean Arp. Was kann man den Übervätern der Avantgarde entgegenhalten? Das Überbietungsgesetz des Neuen kann auch bedeuten, dass es gelte, nicht mehr modern sein zu wollen, wenn die Moderne in die Jahre gekommen ist.

Diese Einsicht kam Schermuly während eines Aufenthalts in Paris. Es waren die für die Nachkriegskunst entscheidenden Jahre 1961 bis 1964, als Künstler um



Beat Wyss ist einer der bekanntesten Kunsthistoriker des Landes. Er lehrt Kunstwissenschaft und Medienphilosophie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe und schreibt jeden Monat in Cicero über ein Kunstwerk und dessen Geschichte. Von ihm stammt „Bilder von der Globalisierung. Die Weltausstellung von Paris 1889“

Yves Klein den Nouveau Réalisme ausriefen: eine Kampfansage an das Diktat der abstrakten Kunst. Parallel dazu bildete sich jenseits des Atlantiks die Pop Art in New York. Schermuly gehört zum gleichen Jahrgang wie Andy Warhol. Doch im Gegensatz zum Mainstream in Westeuropa und den USA drängte es Schermuly nicht in die popkulturelle Illusionswelt des Konsums, sondern zurück zu den Virtuosen illusionistischer Bildkonstruktion von Lorenzo Lotto zu Peter Paul Rubens.

Peter Schermuly, 2007 verstorben, war ein Parrhasios der Postmoderne, der Zeuxis mit dessen eigenen Mitteln schlug. Seine Malerei vermag alles in betörender Weise unseren Sinnen herbeizuzaubern. Und zugleich zeigt sie uns, dass diese ganze Augenlust aus nichts als Pigment und Fetten besteht. ●